

Folgen des demografischen Wandels für Infrastrukturen in dünn besiedelten ländlichen Räumen

studentisches Projekt im Masterstudiengang Umweltplanung am Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover im Sommersemester 2012



Betreuung:

Prof. Dr. Rainer Danielzyk
PD Dr.-Ing. Sylvia Herrmann

Bearbeitung:

Kristina Busse
Lena Franke
Stefanie Hirche
Katarzyna Kade
Isabelle Klein
Yasmin Katharina Müller
Viktoria Schwarzkopf
Bettina Stahlhut
Lina Trautmann

Gliederung

• Einleitung	3
• Zielsetzung & Vorgehensweise	3
○ <i>Zielsetzung</i>	3
○ <i>Vorgehensweise</i>	4
• Methodik	4
○ <i>Auswahlkriterien für das Untersuchungsgebiet</i>	4
○ <i>Auswahl der thematischen Untersuchungsbereiche</i>	5
○ <i>Untersuchung der Situation vor Ort</i>	6
• Das Untersuchungsgebiet: Die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf im Landkreis Holzminden	7
• Ergebnisse der Untersuchungen	9
• Handlungsempfehlungen	12
○ <i>Bildung</i>	12
○ <i>Gesundheit</i>	14
• Fazit und Ausblick	16
• Reflexion	16
• Literaturverzeichnis	18
• Anhang	20

Einleitung

„In 25 Jahren lebt in Deutschland womöglich die älteste Bevölkerung der Welt. (...).

Der demografische Wandel wird unser Leben mehr verändern als die Energiewende, die Globalisierung oder die digitale Revolution“ (Rüttgers 2012: www).

Diesen Veränderungen gilt es zu begegnen. Denn nicht nur die Folgen einer alternden Gesellschaft, sondern auch die Schrumpfung der Bevölkerung stellen die Strukturen und Systeme Deutschlands vor große Herausforderungen. Bis zum Jahr 2060 wird Deutschland rund 17 Millionen Einwohner weniger zu verzeichnen haben, als noch im Jahr 2003 (vgl. BMI 2011: 1). Dies liegt zum einen an sinkenden Geburtenraten, zum anderen an der steigenden Lebenserwartung der Menschen, die seit 150 Jahren um knapp drei Monate pro Jahr zunimmt (vgl. BMI 2011: 2).

Die demografischen Entwicklungen verlaufen dabei nicht bundesweit einheitlich. Während einige Regionen weiterhin wachsen oder zumindest stabile Einwohnerentwicklungen aufweisen können, haben andere Regionen drastische Rückgänge zu verzeichnen.

Zu den stark von Rückgängen bedrohten Regionen gehören nicht nur ländliche Räume, doch „seit 1997 entwickelte sich die Bevölkerungszahl der stärker verdichteten Räume, sowohl in den alten, als auch in den neuen Ländern vergleichsweise günstiger“ (Maretzke 2008: 5). Vor diesem Hintergrund wird in den nächsten Jahren vor allem „die Daseinsvorsorge in dünn besiedelten und strukturschwachen ländlichen Regionen (...) [eine] zentrale Gestaltungsaufgabe(n) für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (...) [darstellen]“ (Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer 2011: 2).

Das vorliegende Studienprojekt beschäftigt sich mit den soeben angesprochenen ländlichen Regionen am Beispiel eines konkreten Untersuchungsgebietes in Niedersachsen sowie den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die dortigen Infrastrukturen. Hauptaspekt stellt hierbei die Gewährleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge für die Bevölkerung dar.

Zielsetzung & Vorgehensweise

Zielsetzung

Ziel der Arbeit ist die Untersuchung der Auswirkungen des prognostizierten demografischen Wandels auf die Infrastrukturen dünn besiedelter ländlicher Räume und der damit einhergehenden Problemstellungen. Zusätzlich soll untersucht werden, ob und wie die „prophezeiten“ Probleme von der betroffenen Bevölkerung vor Ort wahrgenommen werden. Um diese Ziele zu erreichen, ist es notwendig, folgende Fragen zu beantworten¹:

- Werden die Problematik und die Folgen des demografischen Wandels von den betroffenen Akteuren wahrgenommen?
- Wie werden diese wahrgenommen?

¹ An dieser Stelle findet sich aufgrund der erforderlichen Kürzungen nur eine Auswahl der ursprünglich behandelten Fragestellungen.

Vorgehensweise

Um die formulierten Leitfragen zu beantworten und somit das Ziel der Arbeit zu erreichen ist eine umfangreiche Literatur- und Internetrecherche zu den entsprechenden Themen notwendig. Durch diese Recherche wird zunächst ein Überblick über das komplexe Themenfeld gegeben sowie das Untersuchungsgebiet benannt, das im Rahmen des Projektes näher betrachtet wird (siehe auch Abbildung 1). Ergänzt werden die in der Recherche gesammelten Erkenntnisse durch Expertengespräche in den ausgewählten Kommunen. Alle gesammelten Daten und Informationen werden interpretiert, ausgewertet und bewertet. Mithilfe der Ergebnisse werden dann abschließend individuelle Handlungsempfehlungen erarbeitet, wie mit den Folgen des demografischen Wandels und den hiermit verbundenen Auswirkungen auf die Infrastrukturen im Untersuchungsgebiet umgegangen werden kann (siehe auch Abbildung 1).

Methodik

Auswahlkriterien für das Untersuchungsgebiet

Um zu ermitteln, welches Gebiet in Niedersachsen besonders betroffen ist, wird das Informationssystem „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung zur Analyse hinzugezogen. Über diese Datenbank können kommunale Informationen über den demografischen Wandel, Wirtschaft und Arbeit, Wohnen, Bildung, Finanzen, soziale Lage und Integration eingesehen werden (vgl. Bertelsmann Stiftung 2012: www). Mithilfe der hierüber verfügbaren Daten lässt sich schnell erkennen, welche ländlichen Kreise Niedersachsens besonders stark von den prognostizierten Entwicklungen betroffen sind oder in den nächsten Jahren sein werden. Zur genaueren Analyse werden, ergänzend zu den visualisierten Daten des Wegweisers Kommune, die entsprechenden Demografieberichte für die betroffenen Landkreise sowie der „Regionalreport Niedersachsen“ hinzugezogen, die ebenfalls von der Bertelsmann Stiftung erarbeitet wurden. Ein weiteres grundlegendes Dokument stellt der abschließende Bericht der Enquete-Kommission des Niedersächsischen Landtages zum demografischen Wandel in Niedersachsen dar. Als fundierte Datenquelle zur Bevölkerungsentwicklung dient die Datenbank des Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN). Konkrete Kriterien für die Ermittlung des Untersuchungsgebietes sind unter anderem die **Bevölkerungsentwicklung**, der **Altenquotient**, das **Durchschnittsalter** sowie die **Bildungswanderung**.

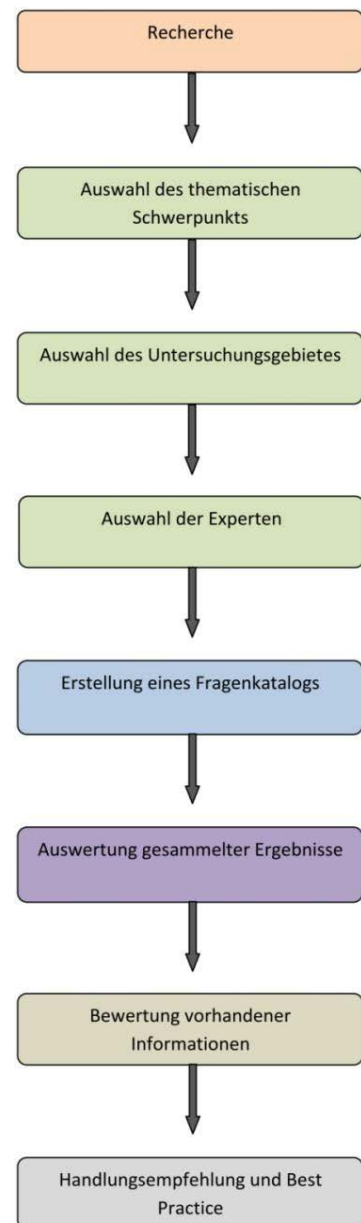


Abb. 1: Vorgehensweise (eigene Darstellung)

Auswahl der thematischen Untersuchungsbereiche

Die Auswahl der thematischen Untersuchungsschwerpunkte für dieses Projekt gründet sich auf Literaturrecherchen und Dokumentanalysen zu den aktuellen Handlungs-, Themen- und Förderschwerpunkten auf Bundes- und Landesebene zu den demografischen Entwicklungen und ihren Folgen in Deutschland. Ziel der Recherche ist es, Untersuchungsbereiche zu ermitteln, die möglicherweise bisher vernachlässigt wurden oder andererseits höchste Priorität für die essenzielle Daseinsvorsorge der Bevölkerung haben. Im Folgenden sollen die abschließend ausgewählten Bearbeitungsschwerpunkte knapp dargestellt werden.

Bildung

Der Bereich Bildung betrifft alle Altersklassen und muss dementsprechend stark auf demografische Veränderungen reagieren, weshalb es in diesem Zusammenhang als wesentlicher Schwerpunkt der Projektarbeit ausgewählt wurde. Generell ist das Bildungssystem angemessen und zukunftsfähig an soziale und örtliche Bedingungen anzupassen, sodass es gleichwertige Bildungschancen für jede/n geben kann (vgl. NIW 2009: 129). Bildungseinrichtungen tragen zur ökonomischen Entwicklung eines peripheren Raumes bei und beeinflussen die Attraktivität als Wohnstandort insbesondere für junge Familien mit Kindern (ebd.). Alle Bildungseinrichtungen sind durch den Anstieg des Durchschnittsalters der Bevölkerung mit einer schrumpfenden Nachfrage konfrontiert. Vor allem ländliche und suburbane Räume sind stark von den rückläufigen Tendenzen der Kinder im schulpflichtigen Alter (vom 6. bis zum 19. Lebensjahr) betroffen (vgl. BBSR 2011: 4ff). Zudem stellt der zunehmende Anteil von nachwachsenden Generationen mit Migrationshintergrund weitere kulturelle und soziale Herausforderungen an die Bildungseinrichtungen. Da der Großteil der Beschäftigten im Schulwesen 50 Jahre und älter ist, wird es in den nächsten Jahren außerdem einen hohen Bedarf an qualifiziertem Lehr- und Betreuungspersonal geben (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010: 6).

Gesundheit

Die Alterungsentwicklungen der Bevölkerung und die damit einhergehenden Herausforderungen erfordern Strategien zur Sicherung einer ärztlichen Grundversorgung unter neuen Voraussetzungen, wie beispielsweise alternde Patientenschaft, neue Krankheitsbilder, sinkende Mobilität (vgl. NIW 2009: 20). Problematisch stellt sich vor allem die flächendeckende Hausarztversorgung dar, bedingt durch die Alterung der Ärzte selbst und die Schwierigkeit der Neubesetzung frei werdender Stellen; einerseits ist aufgrund der Studien- und Weiterbildungssituation der Beruf des Hausarztes derzeit vergleichsweise unattraktiv, andererseits wird häufig eine Niederlassung in Zentren angestrebt. Ähnlich stellt es sich für Fachärzte und Krankenhäuser dar, deren Niederlassungen sich vorwiegend auf Siedlungsschwerpunkte beziehungsweise zentrale Lagen konzentrieren (vgl. NIW 2009: 255ff).

Auch das Pflegewesen ist von den gesellschaftlichen Veränderungen betroffen. Durch die Alterung der Bevölkerung steigt die Anzahl pflegebedürftiger Menschen. Gleichzeitig sinkt allerdings die Anzahl der Menschen, die die häusliche Pflege privat übernehmen können oder wollen (vgl. BMVBS 2011: 11f).

Untersuchung der Situation vor Ort

Dokumentenanalyse

Mit Hilfe entsprechender Literaturrecherchen und Dokumentanalysen sollen zusätzliche, umfassende Informationen zu der Situation sowie zu den Strukturen vor Ort gesammelt werden. Neben der Betrachtung der statistischen Daten aus der Gebietsauswahl soll an dieser Stelle vor allem um ein näheres Verständnis für die jeweilige Region gehen. Hierfür gilt es, die vergangenen Entwicklungen zu betrachten, aber ebenso den Status Quo sowie die Bemühungen und Projekte für die Zukunft.² Die Recherchen bilden unter anderem die Grundlage für eine Befragung der Akteure vor Ort.

Befragung

Um an detailliertere Informationen über die bestehende Situation im durch den demografischen Wandel gekennzeichneten Untersuchungsgebiet zu gelangen, werden neben der Literaturlauswertung auch Befragungen durchgeführt. Ziel der Interviews ist es, die zuvor gesammelten Informationen und Statistiken mit der realen Situation und vor allem der Wahrnehmung der Situation durch die involvierten Akteure vor Ort (aus den Bereichen Gesundheit und Bildung sowie aus der Verwaltung) vergleichbar zu machen.

- *Werden die Problematik und die Folgen des demografischen Wandels von den betroffenen Akteuren wahrgenommen?*
- *Wie werden diese wahrgenommen?*

Als Erhebungsmethode innerhalb dieses Projektes wird die Vorgehensweise eines unstrukturierten qualitativen Interviews auf der Basis eines Gesprächsleitfadens gewählt. Diese Form des Interviews ermöglicht es, sich dem Gesprächsverlauf anzupassen. Die Fragen sind – entsprechend dem Ziel eines qualitativen Interviews – so gestaltet, dass sie den Gesprächspartner auffordern, „eigene Deutungen und Meinungen von sich zu geben“ (Reuber & Pfaffenbach 2005: 132).

Der verwendete Gesprächsleitfaden bezieht sich je nach Interviewpartner und Ziel der Befragung auf den jeweiligen Themen- beziehungsweise Untersuchungsschwerpunkt Gesundheit oder Bildung (siehe Anhang).

Auswahl der Gesprächspartner

Die Interviewpartner sollten in ihrer beruflichen Situation beziehungsweise Position mit den Auswirkungen des demografischen Wandels „konfrontiert“ sein. Im Bereich der Bildungseinrichtungen werden Grundschulen, weiterführende Schulen und Kindertagesstätten in die Analyse einbezogen. Im Bereich der Gesundheitsversorgung werden Hausärzte, Fachärzte, Vertreter/-innen mobiler Pflegedienste sowie stationärer Altenpflegeheime als Interviewpartner gewählt. Die befragten Ärzte werden dabei aus der Aufstellung der Kassenärztlichen Vereinigung ausgewählt, sodass es sich ausschließlich um Ärzte mit kassenärztlicher Zulassung handelt, die für die breite Bevölkerung zugänglich sind.

² Auf die recherchierten Projekte und Modellvorhaben wird hier nicht weiter eingegangen, da sie für die Ergebnisse des Projektes nicht von elementarer Bedeutung sind.

Das Untersuchungsgebiet:

Die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf im Landkreis Holzminden

In den ersten Schritten zur Auswahl des Untersuchungsgebietes lässt sich deutlich erkennen, dass vor allem der Süden Niedersachsens größtenteils – wenn nicht schon jetzt, dann innerhalb der nächsten Jahre – von den demografischen Entwicklungen betroffen sein wird. Gekennzeichnet durch ein hohes Durchschnittsalter der Einwohner/-innen sowie eine stark rückläufige Bevölkerungsentwicklung haben zahlreiche südniedersächsische Gemeinden mit den Folgen des demografischen Wandels zu kämpfen (vgl. Niedersächsischer Landtag 2007: 65ff). Weitere Recherchen und Analysen zur Auswahl des Projektgebietes zeigen, dass die demografische Entwicklung des Landkreises Holzminden im Allgemeinen (siehe auch Abbildung 2) und der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf im Besonderen, gravierend ist. Diese Region ist anderen Landkreisen und Kommunen in Niedersachsen und in Deutschland um rund ein Jahrzehnt „voraus“. Dies bedeutet, dass in dieser Region eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung deutlich früher eingesetzt hat, als in anderen Teilen der Bundesrepublik (vgl. Waske 2006: 3). Bereits seit 1980 ist ein deutlicher Bevölkerungsrückgang sowohl im Landkreis Holzminden, als auch in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf zu erkennen (vgl. LSKN 2012: www). Gründe hierfür sind das stetige Geburtendefizit, die negativen Wanderungstendenzen und der kontinuierliche Anstieg des Anteils der älteren Einwohner/-innen an der Bevölkerung (vgl. LSKN 2012: www). „Der Landkreis [Holzminden] schrumpft und altert“ (Waske 2006: 3).

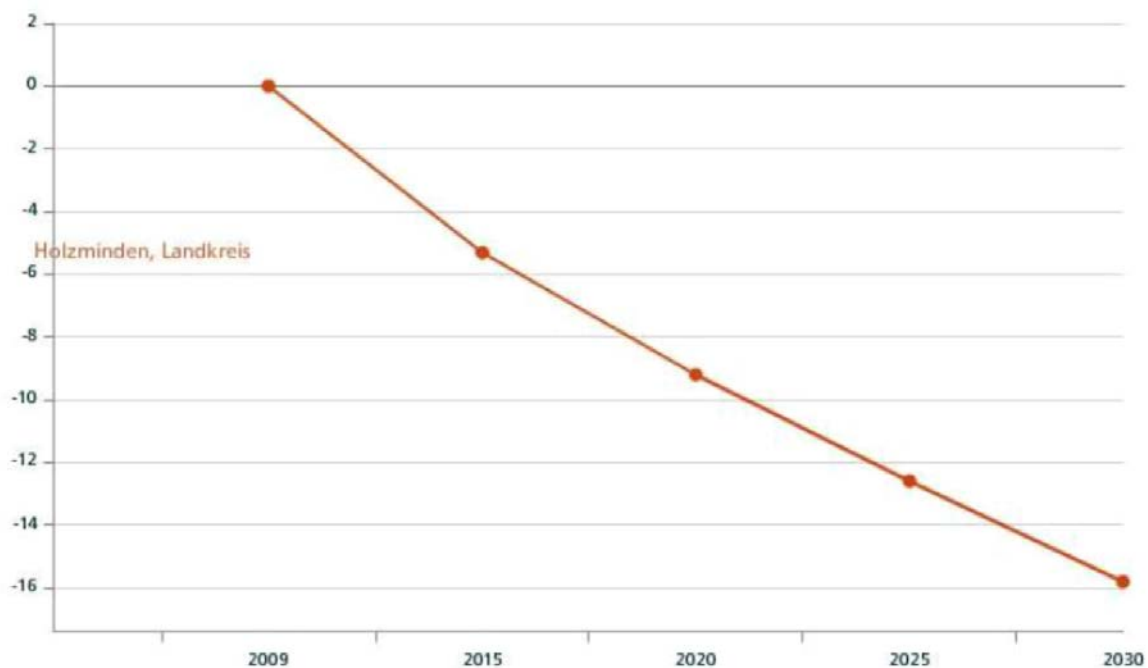


Abb. 2: Prognostizierte relative Bevölkerungsentwicklung für den Landkreis Holzminden von 2009-2030 in Prozent (Bertelsmann Stiftung 2012: www)

Nach der RUFUS *Typology of rural regions in Europe* wird der Landkreis dennoch als ländliche Region des Typ 5 eingestuft (vgl. Herrmann et al. o.J.: [www](#))

“Type 5: rural regions with highest income but higher unemployment than Type 1; dominated by the manufacturing sector; Tourism is moderately important with marginal number of Natura 2000 sites.” (ebd.) *“Rural Type 5 can be described as the socio-economic “winner” highly depending on manufacturing.”* (Herrmann et al. o.J.: [www](#))

Die Städte Eschershausen und Stadtoldendorf sind Mitgliedsgemeinden der gleichnamigen Samtgemeinde und liegen teilweise im Weserbergland gelegenen Naturpark Solling-Vogler (zur Lage der Samtgemeinde siehe auch Abbildung 3). Sie werden von den Höhenzügen Ith, Hils und Elfes umgeben (vgl. Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf 2012a: [www](#)). Die Samtgemeinde verfügt über insgesamt 16.065 Einwohnern, die sich auf elf Mitgliedsgemeinden verteilen. Die Städte Eschershausen und Stadtoldendorf sind die größten Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde und haben 3.500 (Eschershausen) und 5.623 (Stadtoldendorf) Einwohner (vgl. Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf 2012b: [www](#)). Stadtoldendorf, die größte Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde, verfügt über einen Bahnhof, der an das regionale Streckennetz der Deutschen Bahn angeschlossen ist. Die Bahnhöfe Hannover und Göttingen sind von dort in rund einer Stunde zu erreichen (vgl. Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf 2012a: [www](#)).



Abb. 3: Die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf im Landkreis Holz Minden (GAG 2012: [www](#), bearbeitet)

Die Städte Eschershausen und Stadtoldendorf bilden Siedlungsschwerpunkte im Landkreis und sind daher von besonderer Bedeutung (vgl. NIW 2009: 20). Dennoch weist die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf das geringste Pro-Kopf-Einkommen im gesamten Weserbergland auf (vgl. NIW 2009: 55) und erhält im Vergleich aller Kommunen innerhalb des Landkreises Holzminden die schlechteste Bevölkerungsentwicklungsprognose (vgl. NIW 2009:71). Besonders der Anteil der über 65-Jährigen steigt dort im Laufe der nächsten Jahre an (vgl. NIW 2009: 74). Stark negative Einflussfaktoren für die demografischen Entwicklungen stellen vor allem die geografischen Gegebenheiten sowie die daraus resultierende periphere Lage dar (vgl. NIW 2009: 20).

Ergebnisse der Untersuchungen

Die Expertengespräche in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf finden überwiegend im Juli 2012 statt. Insgesamt werden in einem Zeitraum von circa vier Wochen

- drei Akteure aus der Verwaltung,
- vier Schulleiter/-innen (Haupt- und Realschule, Grundschule, Förderschule),
- drei Erzieher/-innen beziehungsweise Einrichtungsleiter/-innen von Kindergärten und Spielkreisen,
- vier Einrichtungsleiter/-innen aus Seniorenpflege- und -betreuungseinrichtungen bzw. ambulanten Pflegediensten,
- zwei Vertreter/-innen der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen,
- zwei niedergelassene Fachärzte sowie
- drei Allgemeinmediziner (davon zwei mit zusätzlicher Facharztausbildung) befragt.

Die Interviews finden fast ausschließlich in persönlichen Gesprächen vor Ort statt.

In den folgenden Darstellungen der Recherche- und Gesprächsergebnisse werden die Namen der Interviewpartner nicht genannt. Zur Anonymisierung wurden die Mitteilungen nummeriert; eine Auflistung der zugehörigen Gesprächspartner liegt den Studierenden vor.

Dieses Kapitel stellt die (der Literatur entnommenen) prognostizierten Entwicklungen den persönlichen Einschätzungen der Akteure vor Ort gegenüber.

Bildung

Für die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf werden bis zum Jahr 2025 Rückgänge an Kindern im Kindergarten- und Schulalter von bis zu -40 % erwartet (vgl. NIW 2009: 189). Bereits zum heutigen Zeitpunkt sind rückläufige Schülerzahlen und eine Verringerung belegter Kindergartenplätze zu verzeichnen (Interview 5, 6, 8). Die Samtgemeinde verfügt über insgesamt acht Kindergärten in den Kommunen Deensen, Dielmissen, Eimen, Eschershausen, Holzen und Stadtoldendorf (zwei Einrichtungen), drei Grundschulen in den Kommunen Deensen, Eschershausen und Stadtoldendorf sowie zwei Regelschulen in Stadtoldendorf und in Eschershausen (vgl. Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf 2012c: www). Der Erhalt dieser Schulen und Kindertagesstätten ist entscheidend für die Grundversorgung an Betreuungs- und schulischen Angeboten in der Samtgemeinde (vgl. NIW 2009: 138).

- Die Betroffenheit der Schulen und Kindergärten stellt sich sehr unterschiedlich dar. Während einige Einrichtungen bereits von Stellenstreichungen und Schließungen sprechen, sehen andere Häuser bislang keine Probleme auf sich zukommen. Der demografischen Wandel würde auf diese Weise den Wettbewerb zwischen den Kindergärten stark verschärfen (Interview 8). Allerdings seien rückläufige Schülerzahlen auch eine Möglichkeit, den Unterricht qualitativ hochwertiger zu gestalten (Interview 2).
- Die Qualität der Betreuungsangebote und Bildungseinrichtungen in der Samtgemeinde wird jedoch als gut und für die Eltern zufriedenstellend beurteilt (Interview 5, 8). Weniger zufriedenstellend ist hingegen das Angebot zur Betreuung der unter dreijährigen Kinder sowie die Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen (vgl. NIW 2009: 125; Interview 5, 8). Ähnlich problematisch steht es um ganztägige Angebote beziehungsweise außerschulische Aktivitäten am Nachmittag (Interview 1, 5, 7, 8).
- In Zukunft wird es voraussichtlich zu einer weiteren Konzentration von Schulen kommen (zum Beispiel durch Schließung und Zusammenlegung von Einrichtungen), wodurch Angebote in kleineren Ortschaften wegfallen; dies verschlechtere die Situation für Familien mit Kindern (Interview 7).
- Problematisch wird, beziehungsweise ist, die Erreichbarkeit von Bildungsstätten derzeit nach Verlassen der Grundschule.
- Qualifizierte Betreuungs- und Lehrkräfte für die Samtgemeinde zu gewinnen, stellt für die Mehrheit der Befragten bereits ein Problem dar. Die sich verschärfende demografische Entwicklung wird den bestehenden Fachkräftemangel zukünftig noch verstärken (vgl. NIW 2009: 130). Gründe seien die vergleichsweise schlechte Bezahlung für Erzieher/-innen (Interview 5), die periphere Lage der Samtgemeinde sowie fehlende kulturelle Angebote (Interview 1, 7).
- Durch die Interviewpartner vorgeschlagene Lösungen sind beispielsweise der Ausbau des Tagesmutterangebotes (Interview 6), die Realisierung einer Integrierten Gesamtschule (Interview 7) sowie die Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf durch eine intensivere Kooperation der Einrichtungen und Akteure.

Gesundheit

Eine wichtige Einflussgröße, um den Bedarf und die Nachfrage der medizinischen Versorgungsleistungen erfassen und beurteilen zu können, ist die prognostizierte Entwicklung jener Bevölkerungsgruppen, die zukünftig auf entsprechenden Angebote zurückgreifen werden (vgl. NIW 2009: 205): Im Landkreis Holzminden wird im Jahr 2025 etwa die Hälfte der Bevölkerung zu der Gruppe der über 55-Jährigen zählen. Im Jahr 2008 betrug der Anteil der über 75-Jährigen 11,2 %, im Jahr 2025 wird dieser Anteil auf 15,8 % ansteigen. Hiervon werden im Jahr 2025 circa 5,5 % auch pflegebedürftig sein (vgl. NIW 2009: 207).

- Die spürbaren Folgen des demografischen Wandels werden in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf je nach Profession der/ des Befragten unterschiedlich wahrgenommen. Auffällig sei die zunehmende Anzahl älterer Menschen aber auch Arbeitslosigkeit, Fortzüge und damit einhergehende Leerstände, soziale Isolation und entsprechende verwaltungsrechtliche Vorgänge würden merklich zunehmen (Interview 9, 10, 11, 13, 15, 17, 18, 20).

- Für den Landkreis Holzminden ist anzunehmen, dass viele Ärzte bis 2020 das Rentenalter erreicht haben werden und somit schon in naher Zukunft ein Mangel herrscht (vgl. NIW 2009: 212). Aktuell wird die Versorgungssituation mit Hausärzten in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf überwiegend als ausreichend empfunden (Interview 9, 10, 11, 12, 13, 16, 17, 20). Es herrscht jedoch auch größtenteils die Meinung, dass sich dies aufgrund von Pensionierungen innerhalb der nächsten fünf Jahre ändern wird (Interview 9, 10, 11, 12, 13, 17, 20). Vor allem für mobilitätseingeschränkte Personen sei es schon jetzt problematisch, Ärzte in den größeren Ortschaften zu erreichen (Interview 10, 11). Für Fahrten zum Arzt würden Nachbarn, Freunde und Angehörige zur Verfügung stehen oder – sofern finanziell möglich – Taxidienste beauftragt, der ÖPNV wird nicht genutzt (Interview 10, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20).
- Die Angaben zur Versorgungssituation mit Fachärzten variieren sehr stark. Mehrfachnennungen fielen bezüglich der fehlenden neurologischen, psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung, vor allem hinsichtlich der fachgerechten Betreuung demenzkranker Patienten (Interview 10, 11, 15).
- Laut Bedarfsplanung ergibt sich kein Mangel in der Krankenhausversorgung. Jedoch sollte vor allem für die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf darauf hingewiesen werden, dass bis zum Jahr 2025 mit einem Rückgang des Bevölkerungspotenzials von bis zu 25% gerechnet werden muss. Dies wird dann voraussichtlich auch Einfluss auf die zukünftige Bedarfsplanung haben (vgl. NIW 2009: 237). Das Krankenhaus der Stadt Stadtoldendorf – das Charlottenstift – stand zum Zeitpunkt des Projektes kurz vor einer Schließung, konkrete Umnutzungspläne lagen nicht vor.
- Zusammenfassend dargestellt: Allgemein werden für die Zukunft des medizinischen Systems sowie für die Seniorenbetreuung und -pflege vor Ort fehlende Allgemeinmediziner sowie eine unzureichende Notfallversorgung befürchtet (Interview 9, 10, 12, 13, 16, 17, 20). Zudem werden weitere gut ausgebildete Pflegefachkräfte und Fachärzte benötigt (Interview 10, 11, 13, 15, 16, 18). Außerdem bestehen grundsätzlich Bedenken keine jungen Ärzte und fähige Fachkräfte für die Region gewinnen zu können, da die ländliche Gegend nicht attraktiv genug sein könnte (Interview 9, 11, 12, 13, 15, 17). Weiterhin fehlten Betreuung- und Beschäftigungsangebote für die Kinder berufstätiger Eltern (Interview 12, 15).
- Durch die Interviewpartner vorgeschlagene Lösungen sind beispielsweise die Einrichtung von Zweigpraxen in den kleineren Ortsteilen (Interview 11), der Ausbau mobiler Dienste (Interview 10; 11; 15), die Ausbildung von Seniorenbegleitern (Interview 16), die Einrichtung eines gemeinde- und ortsübergreifenden Gesundheitszentrums (Interview 16), Marketing-Maßnahmen für die Region sowie Angebote, die die Neugier auf Pflegeberufe wecken (Interview 12, 15).

Auf Grundlage der Recherchen und der Interviewergebnisse werden auf die Bedürfnisse der Samtgemeinde zugeschnittene Handlungsempfehlungen entwickelt, die im Folgenden dargestellt werden sollen.

Handlungsempfehlungen

Aus den Ergebnissen der Untersuchung lässt sich ableiten, dass in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf in den Bereichen Bildung und Gesundheit Handlungsbedarf besteht. Um die Daseinsvorsorge im Untersuchungsgebiet auch in Zukunft gewährleisten zu können, müssen jedoch auch Verbesserungen in anderen Bereichen vorgenommen werden. Grundsätzlich sollte die Region funktional und ästhetisch aufgewertet werden, um die Attraktivität für Arbeitnehmer (insbesondere berufstätige Elternteile) zu steigern. Eine wichtige Rolle nehmen dabei die Verbesserung der Nahversorgung und des öffentlichen Personennahverkehrs sowie der Ausbau des kulturellen Angebotes ein. Im Rahmen dieses Projektes liegt der Schwerpunkt jedoch auf den Handlungsmöglichkeiten in der Bildungsstruktur und im Gesundheitswesen.

Nachfolgend werden – geordnet nach Priorität und Umsetzungsebene – Handlungsempfehlungen vorgestellt, die die Verbesserung in diesen Bereichen in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf mittels verschiedener Maßnahmen vorsehen. Zwischen den Handlungsempfehlungen der beiden Bereiche kann es dabei durchaus Verknüpfungen geben, auf die im Zuge des entsprechenden Vorschlags hingewiesen wird.³

Bildung

Im Folgenden werden die Handlungsvorschläge für den Bereich Bildung aufgeführt.

Handlungsempfehlung: Flexible Betreuungszeiten

Bei der Ausgestaltung des Betreuungsangebots muss auf die Arbeitszeiten der Erziehungsberechtigten eingegangen werden. Oft fehlt es den Kommunen jedoch an Kapital, zusätzliche Einrichtungen zu gründen oder weitere Betreuungszeiten vorzuhalten. So könnte die Betreuung der Kinder partiell auch durch Senioren oder ehrenamtliche Mitarbeiter übernommen werden. Die Finanzierung eines entsprechenden Vereins kann durch die Eltern beziehungsweise durch Spenden erfolgen.

Träger/Umsetzungsebene: *Landkreis/Gemeinde (unterschieden nach Kindergarten, Grundschule, weiterführende Schulen)*

Handlungsempfehlung: Tagesmütter / Tagesväter

Durch den ab 2013 geltenden Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz sind die Kommunen mit dem Ausbau der Betreuungsplätze vielfach überfordert. Eine Lösung für Gemeinden und Eltern ist die qualifizierte Ausbildung von Tagesmüttern und Tagesv Vätern. Vorteile der Betreuung durch Tageseltern sind flexible Absprachen der Betreuungszeiten, die Betreuung in häuslicher Atmosphäre sowie die in der Regel kleinen Gruppengrößen. Für die Finanzierung der Ausbildung von Tageseltern ist zum Teil der Landkreis zuständig. Ebenfalls können Vereine die Ausbildung fördern.

Träger/Umsetzungsebene: *Landkreis/Gemeinde*

³ Zu allen Empfehlungen wurden entsprechende Best Practice-Beispiele recherchiert, auf deren Darstellung in diesem Rahmen jedoch verzichtet wird.

Handlungsempfehlung: Nachmittagsbetreuung an Schulen

Kooperationen mit örtlichen Vereinen und Verbänden können helfen, die Nachmittagsbetreuung für Schüler/-innen zu verbessern, ohne die Belastung für Lehrkräfte zu erhöhen. Damit keine zusätzlichen Kosten für die Schule entstehen ist jedoch eine ehrenamtliche Tätigkeit der Vereinsmitglieder vorausgesetzt.

Träger/Umsetzungsebene: Landkreis/Gemeinde

Handlungsempfehlung: Gemeinsame Betreuung von Kindern und Senioren

Um die Betreuungszeiten in Vormittagsgruppen zu verlängern, können die Kinder sowohl vor dem Kindergarten als auch zum Mittagessen an der Tagesbetreuung von Senioren teilnehmen. Die sich auf diese Weise verlängernde Betreuungszeit käme vor allem berufstätigen Erziehungsberechtigten zugute. Darüber hinaus fördert dies die Gemeinschaft zwischen jung und alt. Für das Projekt können vorhandene Infrastrukturen genutzt werden. Die Finanzierung – zum Beispiel des Mittagessens – tragen die Eltern; möglicherweise können unterstützende Gelder von Sponsoren und Vereinen akquiriert werden.

Träger/Umsetzungsebene: Gemeinde/Privatwirtschaft

Handlungsempfehlung: Intelligente Vergabe von Kindertagesstätten-Plätzen durch eine zentrale Vergabestelle zur optimalen Verteilung der freien Plätze

Eine Lösungsmöglichkeit, einer zu geringen Auslastung einzelner Einrichtungen entgegenzuwirken beziehungsweise auch Nachmittagsbetreuung anbieten zu können, könnte eine „intelligente“ Vergabe von freien Kita-Plätzen sein. Über eine zentrale Vergabestelle, die einen Überblick über die Situation der Kindergärten hat, könnte eine ausgewogenere Verteilung erreicht werden. Dadurch könnte den Schließungen von Einrichtungen entgegengewirkt und das Betreuungsangebot gegebenenfalls erweitert werden. Darüber hinaus ließe sich der erhöhte Zeitaufwand für die Kindertagesstätten und die Eltern reduzieren (vgl. Stadt Leipzig 2012: www). Die Finanzierung dieses Projektes kann sowohl vom Landkreis als auch von der Gemeinde übernommen werden.

Träger/Umsetzungsebene: Landkreis/Gemeinde

Handlungsempfehlung: Kostenfreie Kindertagesstätten-Plätze

Das Betreuungsgeld, das Eltern für die selbstständige Betreuung ihrer ein- bis zweijährigen Kinder erhalten sollen, wird die Auslastung der Kindertagesstätten im ländlichen Raum voraussichtlich zusätzlich verringern (Interview 6). Eine mögliche Lösung dieses Problems könnten kostenfreie Kindertagesstätten-Plätze sein. Bislang ist das letzte Kindergartenjahr beitragsfrei; dadurch ist die Zahl der belegten Plätze bereits nachweislich gestiegen (Interview 6; 8). Das Problem der Unterauslastung einiger Einrichtungen ist hierdurch jedoch noch nicht vollständig behoben. Eine Ausweitung der Betreuung auf Kinder aller Altersgruppen könnte eine Lösung darstellen. Die zusätzlich finanzielle Belastung, die auf die Kommunen zukäme, könnte durch eine Kürzung des Kindergeldes reduziert werden.

Träger/Umsetzungsebene: Bund/Land

Gesundheit

Für den Bereich Gesundheit wurden folgende Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen ermit­telt:

Handlungsempfehlung: Gesundheitszentrum

Die Einrichtung eines Gesundheitszentrums könnte viele Missstände ausgleichen. Als Standort für eine solche Einrichtung würden sich die Räumlichkeiten des insolventen Krankenhauses Charlotten­stift anbieten. Das Krankenhaus würde angekauft und bei Bedarf saniert werden. Einzelne Räume beziehungsweise Abschnitte könnten schließlich verkauft oder über langfristige Verträge verpachtet werden. Anzusiedeln wären beispielsweise ein Seniorenservicebüro, ein Pflegestützpunkt oder auch ein mobiler Fahrdienst. Des Weiteren könnten Räumlichkeiten für einen Psychiater oder Neurologen und derzeit fehlende Kurzzeitpflegemöglichkeiten eingerichtet werden. Auch die Ansiedlung von Dienstleistern würde sich anbieten. Regelmäßige gemeinsame Mittagessen oder Events (beispielsweise Pflegemesse) wären ebenfalls denkbar.

Träger/Umsetzungsebene: Gemeinde

Handlungsempfehlung: Betriebskindergärten in stationären Seniorenpflegeeinrichtungen

Aufgrund des Schichtdienstes lassen sich Pflegeberufe oft nicht oder nur schwerlich mit den gängigen Betreuungsangeboten von Kindergärten vereinbaren. Ein denkbarer Anreiz zur Attraktivitätssteige­rung des Pflegeberufes für Eltern besteht darin, die Kinderbetreuungszeiten an die Arbeitszeiten des Pflegepersonals anzugleichen, indem Betriebskindergärten in Seniorenpflegeeinrichtungen etabliert werden. In diesem Zusammenhang wäre die gemeinsame Betreuung von Kindern und Senioren, wie es in den Handlungsempfehlungen des Bereiches Bildung beschrieben wurde, möglich. Solch ein Be­triebskindergarten könnte sowohl vom Bund gefördert als auch von der Gemeinde finanziert werden. Die Eltern der Kinder würden zudem den regulären Betreuungssatz zahlen.

Träger/Umsetzungsebene: Bund (Förderung)/Gemeinde/Privatwirtschaft

Handlungsempfehlung: Qualifiziertes Pflegepersonal

Den stationären Pflegeeinrichtungen sowie den ambulanten Pflegediensten der Samtgemeinde fehlt es an gut ausgebildetem Pflegepersonal. Einerseits sei es schwierig, junge Menschen für den Pflege­beruf zu begeistern, andererseits seien die Ausbildungsinhalte und -abläufe an der Berufsbildende Schule Holzminden nicht auf dem aktuellsten Stand (Interview 15). Besonders für ambulante Pflege­dienste ist es zudem sehr kostspielig, Fachkräfte auszubilden (Interview 10). Um die Belastung ein­zelner Betriebe zu mindern, könnten sich Pflegeeinrichtungen zu Ausbildungsbündnissen zusamen­ schließen. Auf diese Weise können sich die Betriebe sowohl Kosten als auch Arbeitskraft teilen. Dar­ über hinaus können die Ausbilder zur bestmöglichen Qualifizierung beitragen, indem sie jeweils die für sie besonders relevanten Inhalte vermitteln. Für Pflegeeinrichtungen in Niedersachsen gibt es die Möglichkeit, Fördergelder für Auszubildende zu beantragen (vgl. BMWI 2012: www).

Die größere Herausforderung besteht darin, junge Menschen für die Ausbildung zur Pflegefachkraft zu interessieren und bereits gut ausgebildete Kräfte in dem Beruf zu halten. Es wäre beispielsweise denkbar, den wöchentlichen Schulunterricht um eine „Sozialstunde“ zu ergänzen. Hier können die Schüler in einer kooperierenden sozialen Einrichtung kleine Hilfstätigkeiten oder weiterführende Angebote übernehmen. Auf diese Weise kann ein Einblick in soziale Berufe und mögliche Ausbil-

dungsbetriebe gewährt werden. Um ausgebildete Pflegefachkräfte in ihrem Beruf zu halten, sollten die Rahmenbedingungen verbessert werden. Da ein Großteil der Beschäftigten weiblich ist (zwischen 80 und 90 %) (vgl. Hennes 2011: 19), wäre ein denkbarer Anreiz zur Attraktivitätssteigerung die Bereitstellung einer optimal angepassten Kinderbetreuung (siehe auch Betriebskindergärten).

Träger/Umsetzungsebene: *Bund & Land (Förderung)/Landkreis/Privatwirtschaft*

Handlungsempfehlung: Versorgungsassistenten

Die Hausarztpraxis stellt den zentralen Ort der Patientenversorgung dar. Um den stetig steigenden Anforderungen gerecht werden zu können, brauchen medizinische Fachangestellte das entsprechende Know-how (vgl. Hausärzterverband 2012: www). Eine Möglichkeit bietet die Qualifizierungsoffensive des Verbands der medizinischen Fachberufe e.V., die medizinische Fachangestellte zu Versorgungsassistentinnen weiterbildet. Sie sollen die Hausärzte in der Patientenversorgung unterstützen oder beispielsweise auch Hausbesuche übernehmen, bei denen kein Arzt notwendig ist (vgl. Hausärzterverband 2012: www). Die Kosten für die Qualifizierung könnte zum Teil von der Gemeinde oder vom Landkreis übernommen werden.

Träger/Umsetzungsebene: *Gemeinde (Förderung)/Privatwirtschaft*

Handlungsempfehlung: Mobiler ärztlicher Versorgungsdienst

Eine „rollende Arztpraxis“ mit entsprechender Grundausstattung bietet die Möglichkeit der mobilen Versorgung in abgelegeneren Ortschaften. So können auch weniger mobile Menschen eine Grundversorgung erfahren (vgl. Beneker 2012: www). Solch ein Projekt kann jedoch nur in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen, der Kassenärztlichen Vereinigung, dem Landkreis sowie mit Hilfe von Sponsoren finanziert werden. Ein Arzt würde dann mithilfe dieser rollenden Arztpraxis, auch im Auftrag niedergelassener Praxen, Hausbesuche absolvieren. Dieses geschieht während der normalen Praxiszeiten und auch außerhalb der Notdienstzeiten.

Träger/Umsetzungsebene: *Landkreis*

Nach Abschluss der Projektarbeit, zum Ende des Semesters, erfolgte die Präsentation der bis hierhin vorgestellten Ergebnisse und Handlungsvorschläge im Mehrgenerationenhaus der Stadt Eschershausen. Über die Kontakte vor Ort und einen vorab veröffentlichten Zeitungsartikel (siehe Anhang) wurden alle interessierten Akteure und Anwohner/-innen eingeladen, an dieser Präsentation teilzunehmen. Im Anschluss an das Kapitel „Fazit und den Ausblick“ greift das letzte Kapitel dieses Beitrags die anregende Diskussion dieses Abends noch einmal abschließend auf.

Fazit und Ausblick

Im Zuge der Projektarbeit hat sich gezeigt, dass das Bewusstsein für den demografischen Wandel in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf bereits vorhanden ist und eine Auseinandersetzung mit der Thematik stattfindet. Vielfach werden die sich vollziehenden Entwicklungen gar nicht als so problematisch wahrgenommen, wie sie in den Statistiken und der Literatur abgebildet werden. Die altersstrukturellen Veränderungen der Gesellschaft werden in den Gemeinden und auch im Landkreis Holzminden eher als Chance beziehungsweise neue Herausforderung gesehen. Trotzdem müssen in den nächsten Jahren entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, um auf die Auswirkungen des demografischen Wandels reagieren zu können.

In der Zukunft sollte hierfür eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen beteiligten Akteuren angestrebt und aufrechterhalten werden. Erfahrungsaustausch und kooperatives Handeln können zu einem schnelleren und effizienteren Ergebnis führen. Sowohl im Bereich Bildung als auch im Bereich Gesundheit sind bereits auf allen Umsetzungsebenen beispielhafte Projekte mit Lösungsansätzen für den Umgang mit den entsprechenden Entwicklungen des demografischen Wandels zu finden.

Reflexion

Im Anschluss an die gut besuchte Ergebnispräsentation am 31. Oktober 2012 im Mehrgenerationenhaus in Eschershausen wurde eine kontroverse und anregende Diskussion mit den circa 60 anwesenden Gästen geführt. Dabei wurde auf unterschiedliche Themenbereiche der Projektarbeit eingegangen.

Wie schon in dem vorausgegangenen Kapitel beschrieben ließ sich feststellen, dass das Bewusstsein, bezüglich des demografischen Wandels und den damit einhergehenden Veränderungen in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf, präsent ist. Es wurde angemerkt, dass sich die demografischen Entwicklungen in städtischen Räumen ebenso wie in ländlichen Räumen vollziehen. Zu diesem Thema kam die Frage auf, inwieweit unsere Arbeit speziell auf die Bedürfnisse ländlicher Gebiete abzielt. Dieser Frage wurde mit dem Argument begegnet, dass die Auswirkungen in städtischen Agglomerationen in der Regel nicht die gleichen Konsequenzen für die Bewohner nach sich ziehen, wie auf „dem Land“. Die städtischen Infrastrukturen sind meist deutlich besser ausgebaut und können folglich die negativen Auswirkungen von eventuellen Rückbaumaßnahmen besser kompensieren.

Im Zuge dieser Debatte wurde außerdem angesprochen, dass die Lebensqualität und die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen trotz des Bevölkerungsrückgangs unbedingt aufrechterhalten werden müssen. Hierzu könne der Ausbau des ÖPNV beitragen, dessen Qualität zuvor von mehreren Anwesenden bemängelt wurde. Auf diese Weise könnten öffentliche Verkehrsmittel helfen, die Distanzen zu ärztlichen Versorgungsangeboten, unabhängig von Angehörigen, zu überwinden. Durch die Schließung des Krankenhauses Charlottenstift in Stadtoldendorf sei die medizinische Grundversorgung in der Samtgemeinde gefährdet. Der Verlust dieser wichtigen Versorgungseinrichtung ließe sich nur mit entsprechenden neuen Angeboten ausgleichen. Eine Meldung

aus dem Publikum forderte die Einrichtung einer Notarzniederlassung um die notfallmedizinische Versorgung auf Ebene des Landkreises zu verbessern und gleichermaßen zu sichern. Des Weiteren sei es wichtig, die Zukunft der Pflegeberufe zu sichern. Die Motivation einen Pflegeberuf zu ergreifen und diesen dauerhaft ausüben müsse über die Motivation junger Menschen erfolgen. Dieses sei allerdings nur über eine entsprechende finanzielle Wertschätzung der Tätigkeit möglich.

Da eine Reihe der formulierten Handlungsempfehlungen auf ehrenamtliches Engagement aufbauen, wurde angemerkt, dass diese Form der Beschäftigung grundsätzlich kritisch betrachtet werden müsse. Einerseits biete Ehrenamt die Chance, unabhängige und individuelle Leistungen zu erbringen und auf diese Weise passgenaue Lösungen für spezifische Problemlagen vor Ort zu entwickeln. Andererseits dürften ehrenamtliche Tätigkeiten nicht ausgenutzt werden, um staatliche Ebenen von ihren Aufgaben und Pflichten zu entbinden; sie sollen vielmehr der Unterstützung als auch der Aufrechterhaltung von Infrastrukturen dienen.

Grundsätzlich stießen die Projektergebnisse auf großes Interesse und rege Rückmeldungen, die sowohl in der Projektgruppe als auch bei den Anwohnern (positive) Anregungen für die Zukunft hinterlassen haben. Durch das breite interessierte Publikum und eine weitere Veröffentlichung in der lokalen Presse hielt das Interesse an den Ergebnissen des Projektes auch nach dem offiziellen Abschluss an. Eine weitere Präsentation ausgewählter Ergebnisse erfolgte am 10. April 2013 auf der Vollversammlung des Sozialpsychiatrischen Verbundes des Landkreises Holzminden.

Literaturverzeichnis

- AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (Hrsg.), 2010: Bildung in Deutschland 2010. 337 S., Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG.
- BBSR (BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG) (Hrsg.), 2011: Bildung, Gesundheit, Pflege – Auswirkungen des demographischen Wandels auf die soziale Infrastruktur. Aufgerufen am: 05.09.2012, http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BerichteKompakt/2011/DL_11_2011.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (BBSR-Berichte KOMPAKT Nr. 11/2011).
- BEAUFTRAGTER DER BUNDESREGIERUNG FÜR DIE NEUEN BUNDESLÄNDER (Hrsg.), 2011: Daseinsvorsorge im demografischen Wandel zukunftsfähig gestalten. Handlungskonzept zur Sicherung der privaten und öffentlichen Infrastruktur in vom demografischen Wandel besonders betroffenen ländlichen Räumen. Aufgerufen am: 16.10.2012, http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/BODL/Themen/Demografie/daseinsvorsorge1.pdf?__blob=publicationFile
- BENEKER, C., 2012: Informationen über die mobile Praxis. Aufgerufen am: 25.09.2012, <http://www.aerztezeitung.de/extras/druckansicht/?sid=816697&pid=8>
- BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.), 2012: Wegweiser Kommune. Aufgerufen am: 15.06.2012, <http://www.wegweiser-kommune.de/global/wegweiser/Wegweiser.action?renderZielsetzung&redirect=false&gkz=03255000>
- BMI (BUNDESMINISTERIUM DES INNERN) (Hrsg.), 2011: Demografiebericht: Bericht der Bundesregierung zur demografischen Lage und künftigen Entwicklung des Landes. Kurzfassung. Aufgerufen am: 16.10.2012, http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik_Gesellschaft/DemographEntwicklung/demografiebericht_kurz.pdf?__blob=publicationFile
- BMVBS (BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG) (Hrsg.), 2011: Regionalstrategie Daseinsvorsorge. Denkanstöße für die Praxis. DCM Druckcenter Meckenheim GmbH, Berlin.
- BMW (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE), 2012: Förderung der Ausbildung in der Altenpflege. Aufgerufen am: 30.09.2012, <http://www.foerderdatenbank.de/FoerderDB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=6f30e7ddc4905846ffb429291a9bd4e7;views;document&doc=11112&typ=KU>
- GAG (GUTACHTERAUSSCHÜSSE FÜR GRUNDSTÜCKSWERTE IN NIEDERSACHSEN), 2012: Bauen & Wohnen im Landkreis Holzminden. Aufgerufen am 12.06.2012: <http://www.gag.niedersachsen.de/image/85264>
- HAUSÄRZTEVERBAND, 2012: Informationen über VERAH. Aufgerufen am: 25.09.2012, [wwwhttp://www.hausaerzteverband.de/cms/index.php?id=394.verah.de](http://www.hausaerzteverband.de/cms/index.php?id=394.verah.de)
- HENNES, H.-J., 2011: Fachkräftemangel in der Pflege. Aufgerufen am: 06.10.2012, http://www.kfh-mainz.de/service/pdf/Fachkraeftemangel_Pflege_04.11.2011.pdf
- HERRMANN, S., SCHOLZ, J., DÖLLEFELD, M., o. J.: WP3: Typology of rural regions in Europe. A regional typology as instrument für integrative rural development. Aufgerufen am 10.08.2012: www.umwelt.uni-hannover.de/fileadmin/institut/images/RUFUS_Poster.pdf
- LSKN (LANDESBETRIEB FÜR STATISTIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN), 2012: Bevölkerungsfortschreibung. Bevölkerung nach Alter in Niedersachsen. LSKN Online: Tabelle Z1000120. Aufgerufen am 17.06.2012: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

- MARETZKE, S., 2008: Diskussionsgrundlage. In: BVBS (BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADT-ENTWICKLUNG); BBSR (BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG) (Hrsg.): Ländliche Räume im demografischen Wandel, 3-16, Aufgerufen am: 16.10.2012, http://www.bbsr.bund.de/nn_187592/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2009/ON342009.html (BBSR Online-Publikation, Nr. 34/2009).
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDTAG (Hrsg.) , 2007: Bericht der Enquete-Kommission „Demografischer Wandel - Herausforderungen für ein zukunftsfähiges Niedersachsen. Hannover. Aufgerufen am: 16.10.2012, http://www.landtag.niedersachsen.de/enquete_bericht/
- NIW (NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG), 2009: Gestaltung der Daseinsvorsorge im demographischen Wandel für das Gebiet der Regionalen Entwicklungskooperation Weserberglandplus. Gutachten im Rahmen des Modellprojektes Planungskoooperation (MPK) der Regionalen Entwicklungskooperation Weserberglandplus. Aufgerufen am 24.06.2012, <http://www.rek-weserbergland.de/index.php?id=131>
- REUBER, P. & PFAFFENBACH, C., 2005: Methoden der empirischen Humangeographie. 248 S., Braunschweig: Westermann.
- RÜTTGERS, J., 2012: Demografischer Wandel: Sieben Schritte zu einer lebenswerteren Gesellschaft. Aufgerufen am: 15.06.2012, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/juergen-ruettgers-sieben-schritte-zu-einer-lebenswerteren-gesellschaft-a-843019.html>
- SAMTGEMEINDE ESCHERSHAUSEN-STADTOLDENDORF, 2012a: Lage und Karte. Aufgerufen am: 12.06.2012: http://www.eschershausen-stadtoldendorf.de/index.php?current_id=22541
- SAMTGEMEINDE ESCHERSHAUSEN-STADTOLDENDORF, 2012b: Einwohnerzahlen. Aufgerufen am: 12.06.2012: http://www.eschershausen-stadtoldendorf.de/index.php?current_id=22543
- SAMTGEMEINDE ESCHERSHAUSEN-STADTOLDENDORF, 2012c: Schulen. Aufgerufen am: 18.06.2012: http://www.eschershausen-stadtoldendorf.de/index.php?current_id=22580
- STADT LEIPZIG (Hrsg.), 2012: Elternportal. Aufgerufen am: 11.09.2012, <https://www.meinkitaplatz-leipzig.de/>
- WASKE, W., 2006: Vorwort. S. 2-3. In: Bertelsmann Stiftung, 2006: Demografie-Bericht für den Landkreis Holzminden. Aktion Demografischer Wandel. 21 S.

Anhang

- Fragebogen Bildung
- Fragebogen Gesundheit
- Artikel aus der Zeitung „Täglicher Anzeiger Holzminden“ vom 26. Oktober 2012
- Artikel aus der Zeitung „Täglicher Anzeiger Holzminden“ vom 06. November 2012

Fragebogen Bildung

Allgemeine Fragen	
Aus welchem Grund / welchen Gründen sind Sie in Eschershausen-Stadtoldendorf tätig? <i>Einstiegshilfe: attraktive ökonomische Gegebenheiten, attraktiver Ort zum Leben, soziales Umfeld /persönliche Beziehungen, Heimatort, ...</i>	
Was gefällt Ihnen hier – in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf – besonders gut?	
Machen sich die demografischen Entwicklungen (abnehmende Geburtenraten, mehr Seniorinnen und Senioren) in Ihrem beruflichen Alltag bemerkbar? <i>Zu dieser Frage: Zahlen/Grafiken zu prognostizierten Entwicklungen vorlegen</i>	
Schule	Frühkindliche Bildung
Wie empfinden Sie das Versorgungsangebot in Bezug auf Bildungseinrichtungen – wie z.B. Schulen – in der Samtgemeinde?	Wie empfinden Sie das Betreuungsangebot für Kinder in der Samtgemeinde?
Stößt das Schulsystem der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf in naher Zukunft – oder auch schon jetzt – an die Grenzen der ökonomischen Tragfähigkeit (bezogen auf die Auslastung)?	Werden die Betreuungseinrichtungen der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf künftig von Unterauslastung bedroht sein?
Stellt es für die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf ein Problem dar, dass viele Schüler Schulstandorte außerhalb des Landkreises besuchen (v.a. Sekundarstufe 1 = 5.-10. Klasse)? Welche Gründe können Sie sich hierfür vorstellen?	Welche Folgen wird dies ihrer Meinung nach für das Betreuungssystem der Samtgemeinde haben? <i>Zu dieser Frage: Zahlen/Grafiken zu prognostizierten Entwicklungen vorlegen</i>
Haben Sie Probleme, qualifizierte Lehrkräfte für die Samtgemeinde zu gewinnen?	Wie wird unter diesen Umständen dennoch eine wohnortnahe Kinderbetreuung gewährleistet?
Wie wird die Erreichbarkeit der Schulen in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf gewährleistet?	Haben Sie Probleme, qualifizierte Betreuungskräfte für die Samtgemeinde zu gewinnen?
Welche Folgen wird die prognostizierte mangelnde Auslastung der Schulen ihrer Meinung nach künftig für das Schulsystem in der Samtgemeinde mit sich bringen?	
Allgemeine Fragen	
Gibt es weitere konkrete Dinge, die Sie bemängeln bzw. haben Sie Verbesserungsvorschläge/Ideen für die von Ihnen angesprochenen Probleme?	
Kennen Sie bereits durchgeführte Maßnahmen oder Initiativen oder können Sie uns evtl. Personen nennen, die sich in den Bereichen Gesundheit und Bildung in der Samtgemeinde engagieren?	
<i>Evtl. abschließend: konkretes Projekt vorstellen und nach der persönlichen Meinung des Interviewpartners hierzu fragen</i>	

Fragebogen Gesundheit

Allgemeine Fragen
Aus welchem Grund / welchen Gründen sind Sie in Eschershausen-Stadtoldendorf tätig? <i>Einstiegshilfe: attraktive ökonomische Gegebenheiten, attraktiver Ort zum Leben, soziales Umfeld / persönliche Beziehungen, Heimatort, ...</i>
Was gefällt Ihnen hier – in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf – besonders gut?
Machen sich die demografischen Entwicklungen (abnehmende Geburtenraten, mehr Seniorinnen und Senioren) in Ihrem beruflichen Alltag bemerkbar? <i>Zu dieser Frage: Zahlen/Grafiken zu prognostizierten Entwicklungen vorlegen</i>

<u>Gesundheit</u>
Als wie gut empfinden Sie die Versorgung mit Hausärzten in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf?
Und als wie gut empfinden Sie die Versorgung mit Fachärzten in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf?
Wie schätzen Sie die Versorgung mit Apotheken ein?
Besteht für die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf in absehbarer Zeit die Gefahr eines Ärztemangels?
Denken Sie, dass dies sowohl für Haus-, als auch für Fachärzte gilt?
Steht Ihnen die Versorgungsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung für eine ausreichende medizinische Versorgung der Samtgemeinde im Weg? Meint: könnten und würden Sie gerne zusätzliche Ärzte in die Region holen, es können aber keine neuen Praxen zugelassen werden?
Welche Folgen werden die prognostizierten Entwicklungen (sinkende Geburtenrate, mehr Senioren) ihrer Meinung nach künftig für das medizinische System in der Samtgemeinde haben? Zu dieser Frage: Zahlen/Grafiken zu prognostizierten Entwicklungen vorlegen
Haben Sie Probleme, qualifizierte Ärzte und Pflegekräfte für die Samtgemeinde zu gewinnen?
Wie versorgen sich die Menschen aus den umliegenden Dörfern und Ortschaften bzw. wie werden sie ärztlich versorgt? Einstieghilfe: Kommen die Menschen nach Eschershausen oder Stadtoldendorf um zum Arzt zu gehen?
Führen viele Ärzte in der Gegend Hausbesuche durch? Gibt es auch Arztpraxen in den kleineren Dörfern?
Nutzen viele Senioren/Seniorinnen aus den umliegenden Ortschaften und Dörfern die öffentlichen Verkehrsmittel um sich fortzubewegen?
Stellt es für die medizinische Versorgung in der Samtgemeinde ein Problem dar, dass viele Seniorinnen und Senioren so lange wie möglich in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung leben wollen?
Das Charlottenstift in Stadtoldendorf soll im Zuge der Sanierung zu einem „neuen Typ Krankenhaus“ werden. Welche Funktionen könnte und sollte es Ihrer Meinung nach künftig für die Samtgemeinde/ für die Region übernehmen?
Wie schätzen Sie die Bedeutung des Mehrgenerationenhauses in Eschershausen als Ort der Begegnung ein? Sollte diese Einrichtung auch nach Auslaufen der Fördergelder erhalten bleiben? oder: Wie schätzen Sie die Bedeutung des Seniorentreffs in Stadtoldendorf als Ort der Begegnung ein?
<u>Allgemeine Fragen</u>
Gibt es weitere konkrete Dinge, die Sie bemängeln bzw. haben Sie Verbesserungsvorschläge/Ideen für die von Ihnen angesprochenen Probleme?
Kennen Sie bereits durchgeführte Maßnahmen oder Initiativen oder können Sie uns evtl. Personen nennen, die sich in den Bereichen Gesundheit und Bildung in der Samtgemeinde engagieren?
Evtl. abschließend: konkretes Projekt vorstellen und nach der persönlichen Meinung des Interviewpartners hierzu fragen

Was tun bei Leerstand, Ärztemangel und zu wenig Kindern?

Studenten aus Hannover untersuchen demografischen Wandel / Präsentation im Mehrgenerationenhaus Eschershausen

Eschershausen/Stadtoldendorf (nig). Leerstand, Bevölkerungsschwund, kaum Menschen und Kinder auf den Straßen – ist der demographische Wandel im Landkreis Holzminden wirklich so deutlich spürbar, wie es Statistiken behaupten? Lena Franke und Yasmin Müller sind zwei von neun Studentinnen aus Hannover, die dieser Frage auf den Grund gehen. Und sie wollen Antworten finden, wie man der Entwicklung begegnen kann.

Ein ganzes Semester lang hat die Studentengruppe der Leibniz Universität Hannover geforscht, Interviews geführt und sich vor Ort ein Bild von der Situation in Eschershausen und Stadtoldendorf gemacht. Nun wollen sie ihre Eindrücke und Ergebnisse öffentlich vorstellen. Zu der Präsentation am Mittwoch, 31. Oktober, ab 18 Uhr im Mehrgenerationenhaus Eschershausen sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Dabei wollen die Studenten Handlungsempfehlungen geben, die sie im Rahmen ihrer Projektarbeit des Masterstudiengangs Umwelplanung erarbeitet haben.

Bei den „Folgen des demografischen Wandels für Infrastrukturen in dünn besiedelten ländlichen Räumen“, so der Oberbegriff des Projektes, hat sich die Gruppe auf die Schwerpunkte Gesundheit und Bildung konzentriert. Das Thema sollte in einem konkreten Gebiet in Niedersachsen untersucht werden. „Auf die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf wurden wir durch eine Studie der Bertelsmann-Stiftung aufmerksam, weil dies eine „problembehaftete Region“ sein soll“, erzählen Lena Franke und Yasmin Müller. Als sich die Hannoveraner Studentinnen zu Beginn ihrer Untersuchung in den Zug nach Stadtoldendorf setzten, standen sie schnell vor dem ersten Problem: Wie kommt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln tags-



Lena Franke (links) und Yasmin Müller vor der Grundschule Stadtoldendorf. Die Studentinnen haben untersucht, welche Auswirkungen die sinkende Kinderzahl in der Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf hat und wie man dem Problem entgegen kann.

über nach Eschershausen? „Ein Bus, dachten wir zunächst, fährt eigentlich immer.“ Auch ihr erster Bummel durch die Innenstadt war ernüchternd: Zugeklebte Schaufenster, verwaiste Häuser, kaum Leute unterwegs. „Aber die Menschen hier sind sehr nett, freundlich und hilfsbereit“, haben die Studentinnen schnell gemerkt. Auch die schöne Landschaft gefällt ihnen. „Aber manchen Kommilitonen, die in einer Stadt aufgewachsen sind, würde hier einiges fehlen.“ Im Mittelpunkt ihrer Untersuchungen standen Interviews mit Ärzten, Schulleitern, Kindergärtnerinnen und dem Bürgermeister. Zwei Dutzend Gespräche hat die neunköpfige Gruppe

insgesamt geführt. „Das Problembewusstsein ist vorhanden, unsere Gesprächspartner haben sich schon intensiv mit dem Thema befasst.“ Zwei grundsätzliche Schwierigkeiten haben die Studentinnen dabei ausgemacht: Die rapide sinkende Zahl an Kindergärten und Schulkindern in den kommenden Jahren sowie die schlechter werdende medizinische Versorgung. Wenn Ärzte in den Ruhestand gehen, finden sie nur schwer Nachfolger für ihre Praxis. „Viele junge Ärzte wollen kein Landarzt mehr sein mit Nacht- und Notdiensten“, wissen die Studentinnen. Zwar sprechen Statistiken der Krankenkassen so-

gar noch von „Übersorgung“, aber schon jetzt gebe es zu wenig Fachärzte und in wenigen Jahren zu wenig Hausärzte. Die Charlottenstift-Pleite haben die Studentinnen in ihre Untersuchung einbezogen. Ältere Menschen, die nicht mehr mobil seien, hätten Schwierigkeiten, einen Arzt zu erreichen. Was der Projektgruppe auch aufgefallen ist: „Es fahren zwar Schulbusse, aber kaum Busse zu anderen Freizeiteinrichtungen.“ Ein weiteres Problem der Samtgemeinde sei die Entfernung zur gymnasialen Oberstufe. „Es gibt eine Marke, nach der ein Gymnasium in 7.500 Metern Luftlinie erreichbar sein sollte“, sagen die Studentinnen. Teile von

Stadtoldendorf liegen noch in diesem Radius, für Eschershausen aber sieht es schlecht aus. Wie man solchen und weiteren Problemen begegnen kann, will die Studentengruppe bei der Präsentation in Eschershausen berichten. Neben allgemeinen Handlungsempfehlungen gebe es ganz konkrete Vorschläge mit zum Teil ungewöhnlichen Ansätzen. Den Studentinnen jedenfalls hat ihre Projektarbeit schon jetzt spannende Erkenntnisse gebracht. Lena Franke und Yasmin Müller hat das Thema richtig fasziniert: „Auch unser nächstes Studienprojekt wird sich um den demographischen Wandel drehen.“

Blutspende beim DRK Arholzen

Arholzen (r). Der DRK-Ortsverein Arholzen führt am Mittwoch, 31. Oktober, von 16 bis 19.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus einen Blutspende-Termin durch und hofft auf viele Spendenwillige.

Gottesdienst in Dölme

Dölme (r). Der Gottesdienst in der St.-Markus-Kirche in Dölme beginnt am Sonntag, 28. Oktober, um 10 Uhr und nicht, wie im Gemeindebrief abgedruckt, um 9 Uhr. Den Gottesdienst hält die Lektorin Lisbeth Düe.

Senioren-Tanztee: „Tanzen ist die beste Medizin“

Stadtoldendorf (rus). „Dieser Nachmittag war wirklich schön und wir wollen uns schon bald wieder zum Tanz treffen“, so die einhellige Meinung beim ersten Senioren-Tanztee in Stadtoldendorf. Eine Tänzerin ergänzt: „Mir ist die Gemeinschaft wichtig und so brauche ich den Nachmittag nicht alleine zu Hause verbringen.“ Sogar die Schmerzen und kleinen Wehwehen verschwinden für einen Augenblick: „Tanzen ist wirklich die beste Medizin“. Tanzen tut dem Körper gut und festigt sogar das Gedächtnis. Über 20 Tänzerinnen und Tänzer haben sich so auf den Weg gemacht und im Restaurant „Unter der Homburg“ in Stadtoldendorf das Tanzbein geschwungen. Nach Kaffee und Kuchen hielt es keinen lange auf seinem Sitzplatz. Verschiedene Rhythmen und moderne Schlager sorgten für Abwechslung und Freude an der Bewegung. Eine Teilnehmerin hatte es sich sogar zur Aufgabe gemacht, die Seniorenbeauftragte Ruth Stemmer selbst in die Tanztechnik einzuweißen. „Und wenn dann der Muskelkater nachgelassen hat, treffen wir uns wieder beim nächsten Tanztee“, war das freudige Resümee der Veranstaltung. Der nächste Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Foto: rus

Für Suchende oder Kirchendistanzierte

„Der andere Gottesdienst“ in der Thomaskirche in Lenne

Lenne (r). Am Sonnabend, 27. Oktober, um 18 Uhr, feiert die Kirchengemeinde Wangelstedt in der Thomaskirche in Lenne nun schon den zehnten „anderen Gottesdienst“ – diesmal unter dem Thema „Du bist wertvoll.“ In den Kirchengemeinden leben etliche Menschen, die sich alles andere als wertvoll fühlen, weil sie den Mut, das Vertrauen und manchmal auch sich selbst verloren haben, erklären die Organisatoren dieses Gottesdienstes ihre Intention und fügen

hinzu: „Wir können im Leben vieles verlieren, auch anderes als materielle Dinge: Den inneren Frieden zum Beispiel. Wie wohlthuend, ermutigend und tröstend diese Zusage ist und sein kann, zeigt sich gerade angesichts der traurigen Entwicklung beim Charlottenstift, wenn wir an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an die Patienten denken.“ Der „andere Gottesdienst“ (DaG) enthält Elemente der sogenannten „Thomasmesse“. Ein Kernstück des „DaG“ ist die

„offene Phase“. An mehreren „Stationen“ kann jede und jeder entdecken, welche die jeweils für sie/ihn momentan angemessene Form des Betens, der Besinnung und der persönlichen Zuwendung ist. Umhergehen in der Kirche Wer möchte, kann sitzenbleiben in der Bank, umhergehen in der Kirche, thematisch gestaltete Stationen aufsuchen, Kerzen für andere entzünden, Gebetsanliegen aufschreiben, ein ganz persönliches seelsorgerliches

Gespräch führen sowie an der Feier des Tisch-Abendmahles teilnehmen. Das Team „DAG-10“ mit Diakon Jörg Schulze freut sich, dass auch diesmal wieder „upstream“, die Jugendband der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Stadtoldendorf, dabei sein wird. Der Gottesdienst in Lenne dauert etwa anderthalb bis zwei Stunden. Im Anschluss trifft man sich zum gemütlichen Beisammensein im Gemeinderaum.



Tages-Horoskop

- Widder 21.3. - 20.4.
- Eifersucht ist ein schlechter Weggefährte. Wenn Sie klug sind, stellen Sie den Tag in den Dienst der Liebe. Geben Sie sich Ihren Gefühlen hin, Sie sind besonders sensibel.
- Stier 21.4. - 20.5.
- Sie sollten heute den Bogen heraushaben, sich überall geschickt und auf natürliche Weise in Szene zu setzen. Damit werden Sie garantiert die nötige Aufmerksamkeit auf sich ziehen können.
- Zwillinge 21.5. - 21.6.
- Nehmen Sie die Gefühle des Partners ernster. Ihre Leichtigkeit könnte sonst als Oberflächlichkeit ausgelegt werden. Es sollte Ihnen nichts ausmachen, auch einmal den ersten Schritt zu gehen.
- Krebs 22.6. - 22.7.
- Ihr Gefühlsleben macht im Moment vielleicht eine kleine Pause. Verwechseln Sie das nicht mit einer Krise. Sie reagieren lediglich gelassener auf die Dinge, die auf Sie zukommen könnten.
- Löwe 23.7. - 23.8.
- Sie laufen heute Gefahr, sich das Verhältnis zu einem Freund zu verschmerzen, weil dieser nicht mit Ihrem Arbeits-eifer mithalten kann. Diskutieren Sie darüber, anstatt sich zurückzuziehen!
- Jungfrau 24.8. - 23.9.
- Natürlich können Sie Ihrer Wut Ausdruck verleihen. Werden Sie aber nicht noch saurer, wenn Ihr Partner auf Ihre emotionalen Ausbrüche nicht wie gewünscht reagiert. Sie übertreiben nämlich!
- Waage 24.9. - 23.10.
- Sie haben eine Aufgabe fast zu Ende gebracht. Wenn Sie sich nicht beeilen, kommt Ihnen ein Konkurrent zuvor und schmälert Ihren Gewinn. Es wäre nicht falsch, ein größeres Wagnis einzugehen.
- Skorpion 24.10. - 22.11.
- Mit Ihrer melancholischen Stimmung sollten Sie sich nicht dazu hinreißen lassen, Trübsal zu blasen. Sagen Sie Ihrem Partner lieber, dass Sie heute besonders anlehnungsbedürftig sind.
- Schütze 23.11. - 21.12.
- Sie müssen in ein Geschehen eingreifen und können dabei voller Freude feststellen, dass Ihre Möglichkeiten weitaus größer sind, als Sie zu hoffen gewagt haben.
- Steinbock 22.12. - 20.1.
- Abwechslung könnte Ihrer Partnerschaft derzeit sicher nicht schaden. Mit etwas Fantasie können Sie rasch für eine frische Brise sorgen, die auch Ihr Herzblatt begeistern wird.
- Wassermann 21.1. - 19.2.
- Gefühlvolle Kommunikation kann Ihnen sehr wichtig sein. Sie werden außergewöhnlich bereichernde Gespräche führen können. Sie sollten aber nicht versuchen, Gefühle logisch zu zerplücken.
- Fische 20.2. - 20.3.
- Einen großen Teil Ihrer Zeit verbringen Sie mit anderen Menschen. Ob Sie mit diesen gut auskommen, liegt bei Ihnen. Gehen Sie Kompromisse ein und machen Sie auch mal ein Zugeständnis.

„Der Gott des Gemetzels“ wirft seine Schatten voraus

Proben der Raabe-Bühne laufen auf Hochtouren / Aufführungen am 10. und 11. November

Eschershausen (jbo). Selten haben sich die Mitwirkenden der Eschershäuser Raabe-Bühne in den vergangenen 28 Jahren eines solch anspruchsvollen Stückes angenommen. Dementsprechend intensiv und konzentriert laufen die Proben für „Der Gott des Gemetzels“, einem Theaterstück nach der Buchvorlage von Yasmina Reza, zurzeit in der Eschershäuser Aula ab. Premiere ist am 10. November.

Den Darstellern Ingrid Reuther (Veronique), Kurt Seitz (Michel), Britta Uhde (Annette) und Markus Wendrich (Alain) wird dabei ihr ganzes Schauspielers Können abverlangt, handelt es sich bei dem Stück doch immerhin um eines der erfolgreichsten Theaterstücke der vergangenen Jahrzehnte an zahlreichen deutschen Bühnen.

Die Handlung beginnt mit einer harten, aber dennoch „normalen“ Rauferei unter zwei jungen Burschen. Einer der Beiden verliert dabei zwei Zähne. Dennoch sind sich beide Elternpaare anfangs sicher, dieses Malheur kultiviert und friedfertig zum Besten wenden zu können. Bei Kaffee und Kuchen soll alles ausdiskutiert werden, anfangs sieht es nach Einsicht und Vergebung aus. Doch dann wendet sich das Blatt.

Permanent klingelnde Handys zeigen dunkle Seiten Einzelner auf, jeder versucht plötzlich eigene Vorteile bei der Beurteilung des Vorfalles zu erhaschen und die gesamte Atmosphäre



Kurt Seitz, Markus Wendrich und Ingrid Reuther haben sich ein anspruchsvolles Stück ausgesucht. Auf dem Bild fehlt Britta Uhde. Foto: jbo

wird zunehmend aggressiver. Doch nicht nur die Elternpaare beginnen sich zu bekriegen, auch zwischen den einzelnen Ehepartnern treten plötzlich lange schwebende Konflikte zu Tage, so dass die Koalitionen im Verlauf der Handlung paarübergreifend wechseln.

Der zu Beginn des Treffens als

Versöhnungsschluck gedachte Alkohol, führt schließlich zur Eskalation. Die angeblich so kultivierten Erwachsenen lassen ihre Masken fallen, die Fassaden einer gutsituierten Bürgerschaft bröckeln und am Ende geben alle ihre Wohlständigkeit auf.

Selten ist es jemandem gelungen, so viel Sozialkritik und Ge-

sellschaftssatire mit nur vier Darstellern in einem einzigen Bühnenbild darzustellen. Die französische Erfolgsautorin Yasmina Reza überlässt es dabei dem Zuschauer, seine ganz eigenen, persönlichen Erkenntnisse aus dem Geschehen zu ziehen.

Die Laienspielgruppe der Eschershäuser Raabe-Bühne

präsentiert das Theaterstück in zwei Aufführungen am Sonntag, 10. November, und Sonntag, 11. November, jeweils um 20 Uhr in der Aula des Raabe-Schulzentrums. Karten sind jeweils an der Abendkasse oder auch im Vorverkauf unter der Telefonnummer 05534/2676 erhältlich.

Hydrantenspülen in Eschershausen

Eschershausen (r). Am Sonntag, 10. November, werden in Eschershausen die Hydranten ab 13 Uhr gespült. Es kann zur Eintrübung des Trinkwassers kommen. Die Feuerwehr bittet dies zu entschuldigen.

Kreiskönigsschießen und Schützenball

Scharfoldendorf (r). Der Schützenverein Scharfoldendorf nimmt am Kreiskönigsschießen beim Verein Altdorfer Schützen teil. Das Treffen ist am Donnerstag, 8. November, um 18 Uhr an der Schützenscheune, um gemeinsam nach Holzminden zu fahren. Für den Kreisschützenball am 17. November nimmt der Vorsitzende gerne noch Anmeldungen entgegen.

Schweinepreise und Schlachteessen

Mainzholzen (hot). Alle Teilnehmer erhalten beim traditionellen Schweinepreisschießen des Schützenvereins Mainzholzen einen Preis, der Sieger geht sogar mit einem ganzen Schinken nach Hause. Viele geübte Schützen und etliche Gelegenheitschützen aus der Region werden im Schützenheim erwartet. Am Sonnabend, 17. November, von 16 bis 21.30 Uhr und am Sonntag, 18. November, von 13 bis 17 Uhr, besteht die Gelegenheit am beliebten Preisschießen für Jedermann teilzunehmen. Am Sonntag um 12 Uhr bietet der Schützenverein auch für Nichtschützen ein Schlachteessen an. Anmeldungen für das Essen nimmt Paula Lange unter der Rufnummer 05565/1641 entgegen. Schützen ab 18 Jahre schießen mit dem Kleinkalibergewehr und Jugendliche ab zwölf Jahren mit dem Luftgewehr. Am Sonntag gegen 18 Uhr wird die Siegerehrung stattfinden. Dann werden die Preise nach der erzielten Platzierung verteilt.

Von Leihgroßeltern und mobilen Arztpraxen

Studentinnen präsentieren in Eschershausen Lösungen zu Problemen des demografischen Wandels

Eschershausen (jbo). Neun Studentinnen der Leibniz-Universität Hannover hatten sich ein ganzes Semester mit den Folgen des demografischen Wandels im ländlichen Raum auseinandergesetzt und sich als Studienobjekt dafür die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf ausgesucht (der TAH berichtete). Im Mehrgenerationenhaus Eschershausen präsentierten sie ganz konkrete Vorschläge zur Lösung von Problemen, mit denen Menschen hier in naher Zukunft konfrontiert werden.

In zahlreichen Gesprächen mit Ärzten, Schulleitern, Kindergärtnerinnen und anderen Experten, waren die Studentinnen auf Probleme gestoßen, die allesamt auf den demografischen Wandel zurückzuführen sind. Die Bevölkerungszahlen im Kreis Holzminden sind seit 1970 rückläufig und werden in den nächsten 20 Jahren um weitere 15 Prozent abnehmen. Zusätzlich wird sich die Altersstruktur sehr stark nach oben verschieben. Die jungen Studentinnen haben sich in ihrer Studie speziell mit den Bereichen Bildung und Gesundheit befasst. Im Bereich Bildung stellen die zurückgehenden Kinderzahlen ein groß-

ses Problem dar. Kindertagesstätten und Schulen sind nicht mehr ausgelastet und werden geschlossen. Die Wege zu den verbleibenden Stätten werden länger.

An Hand von „Best Practice Beispielen“ präsentierten die Studentinnen mögliche Lösungen. Sie nannten den „Oma Hilfsdienst“ in Hamburg und die Kooperation des Kolpingwerkes mit Ganztagsschulen und Sportvereinen und applizierten für mehr Tagesmütter- und Väter als Antwort auf fehlende Betreuungsplätze. Dabei stellten sie das Betreuungsgeld in Frage, das zu einer geringeren Auslastung von Tagesstätten führen könnte. In dem Zusammenhang wünschten sie sich kostenlose Betreuungsplätze.

Im Bereich Gesundheit stellten sie fest, dass immer mehr ältere Menschen in ihrem privaten Umfeld verbleiben wollen. Da in Zukunft mit einem Haus- und Fachärztentangel zu rechnen sei, stelle sich die Versorgung der Menschen immer schwieriger da. Als Lösungsansätze wurden Gesundheitszentren, mobile Fahrdienste, Seniorbetreuer und ein mobiler ärztlicher Versorgungsdienst mit rollender Arztpraxis genannt. Viele dieser Lösungsan-



Die Studentinnen erläuterten dem interessierten Publikum im gut besetzten Mehrgenerationenhaus ihre Studienergebnisse.

sätze basieren auf Erfahrungen aus Pilotprojekten in Großstädten wie Leipzig, Hamburg, Lüneburg und Wolfenbüttel.

In der sich anschließenden Diskussion mit den über 60 Gästen im Mehrgenerationenhaus kam auch die Frage auf, in wie weit diese Lösungen auf den Kreis Holzminden übertragbar seien. Hier seien der finanzielle Spielraum gering und Großsponsoren kaum vorhanden.

Eschershausens ehemaliger Stadtdirektor Mönkemeier plädierte in dem Zusammenhang für eine Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs und for-

derte eine Gleichstellung bei der Förderung von Stadt und Land. „Der ländliche Raum darf sich nicht mit weniger Leistungen zufrieden geben“, so Mönkemeier. Dr. Marion Schole sah im demografischen Wandel eine Chance zu mehr bürgerlicher Selbstorganisation. Eine Zuhörerin aus dem Bereich der Altenpflege sah auch die Politik in der Pflicht. „Es gibt zu viele unterschiedliche Zuständigkeiten. Jede noch so kleine Initiative braucht erst den politischen Anstoß“.

Am Ende ergriff Professor Dr. Rainer Danielczyk das Wort. Er ging auf einzelne Punkte der Studie ein, darunter auf die Forderung nach mehr Mitteln im Gesundheitsbereich. „Jeder von uns kann ernsthaft krank werden. Dann sind wir froh, dass es hochtechnisierte Gesundheitszentren wie Universitätskliniken gibt. Deshalb muss man hier und da bei der Vergabe von Geldern Prioritäten setzen.“ Dr. Danielczyk dankte den Studierenden für ihre eindrucksvolle Arbeit, stellte jedoch bei den Lösungsansätzen einen Wermutstropfen heraus. Vieles sei noch nicht auf die Finanzierbarkeit hin überprüft. Dennoch habe die Studie gezeigt, dass man die Auswirkungen des demografischen Wandels auch im ländlichen Raum beherrschen könne.



Professor Dr. Rainer Danielczyk (links) und Dr. Sylvia Herrmann (rechts) mit den Studentinnen der Leibniz-Universität aus Hannover. Fotos: jbo

Tages-Horoskop

- ♏ Widder 21.3 - 20.4.
 - Sie sehen wieder Land, denn ein schwebendes Verfahren findet einen guten Abschluss für alle Beteiligten. Sie sollten sich jetzt ein bisschen mehr Erholung als sonst gönnen.
- ♉ Stier 21.4 - 20.5.
 - Zuwendung zum Partner erzeugt ein erfreuliches Echo. Sagen Sie Termine ab und nehmen Sie sich Zeit für die Liebe. Bemühen Sie sich bei einer Begegnung, einen guten Eindruck zu hinterlassen!
- ♊ Zwillinge 21.5 - 21.6.
 - Seien Sie schlau und schieben Sie Ihre miesepettrigen Gedanken beiseite! Mit positiver Lebensführung fahren Sie jetzt nämlich am allerbesten. Ansonsten landen Sie noch in einer Sackgasse.
- ♋ Krebs 22.6 - 22.7.
 - Achten Sie heute auf ausreichende Flüssigkeitszufuhr, wobei allerdings weder Kaffee noch alkoholische Getränke gemeint sind. Entscheiden Sie sich für Mineralwasser, Kräutertee oder Fruchtsäfte.
- ♌ Löwe 23.7 - 23.8.
 - Reagieren Sie nicht gleich all zu kritisch, wenn andere Ihre persönliche Meinung nicht teilen. Das kann auch seine guten Seiten haben, denn dadurch erhalten Sie eine Menge neuer Ideen.
- ♍ Jungfrau 24.8 - 23.9.
 - Sie haben sich lange genug ausgeruht. Jetzt sollten Sie mal wieder etwas tun! Heute besitzen Sie sehr gute Voraussetzungen um liegen geliebene Dinge mit Schwung und Optimismus anzugehen.
- ♎ Waage 24.9 - 23.10.
 - Sie werden erkennen, dass sich eine Verbindung ganz nach Ihren Vorstellungen entwickelt. Machen Sie aber nicht den Fehler und werden zu Besitz ergreifend. Gönnen Sie dem Gegenüber Freiraum.
- ♏ Skorpion 24.10 - 22.11.
 - Bleiben Sie gelassen, wenn Ihnen momentan etwas daneben geht. Einen kleinen Misserfolg muss jeder einmal einstecken und heute sind Sie eben dran. Bald geht alles wieder besser.
- ♐ Schütze 23.11 - 21.12.
 - Sie könnten heute bei Ihrem Mitmenschen beliebt und begehrter sein wie schon lange nicht mehr. Lassen Sie sich dadurch aber nicht zu Dingen hinreißen, die Sie schon bald bereuen würden.
- ♑ Steinbock 22.12 - 20.1.
 - Heute sollten Sie lieber gehen als zur Sache kommen. Je stärker Sie sich engagieren, umso besser. Vielleicht spüren Sie sogar eine Fehlerquelle auf, nach der Sie schon lange gesucht haben.
- ♒ Wassermann 21.1 - 19.2.
 - Ihre persönlichen Interessen und Vorhaben können Sie heute wohl spielend durchsetzen. Wenn Sie den Annehmlichkeiten sehr zugetan sind, genießen Sie einfach die schönen Dinge des Lebens.
- ♓ Fische 20.2 - 20.3.
 - Es wäre unverzeihlich, eine Chance nicht zu nutzen, auch wenn damit Risiken verbunden sind. Wenn Sie glauben, dass der Rubel rollen muss, könnten Sie in der finanziellen Sackgasse landen.